

LITERATUR UND FILM

In dieser Rubrik wird in Kurzform auf Bücher und Filme hingewiesen, die für AufstellerInnen von Interesse sind, weil

- sie eine (Lehr-)Geschichte erzählen, die systemisch relevant und stimmig ist,
- sie impulsgebend oder nachdenkenswert Themen behandeln, die uns in der Aufstellungsarbeit immer wieder begegnen.

Willkommen sind uns auch Hinweise aus dem Leserkreis.

Schicken Sie uns Ihre Hinweise per E-Mail:

redaktion@praxis-der-systemaufstellung.de

Literatur

Gunthard Weber/Claude Rosselet (Hrsg.)
„Organisationsaufstellungen – Grundlagen, Settings, Anwendungsfelder“
Carl-Auer 2016

Um es vorwegzunehmen: aus meiner Sicht ein „Must-have“ für alle, die mit Aufstellungen in Organisationen arbeiten und spezifische Themen theoretisch und praktisch ergründen wollen! Es kommen viele erfahrene Organisationsaufsteller und -aufstellerinnen zu Wort und die allermeisten „Szenarien“ werden anschaulich und nachvollziehbar beschrieben. So betrachtet, liegt hier eine Art „Nachschlagewerk“ vor, welches versucht, die Komplexität der Welt der möglichen Organisationsaufstellungen zu erfassen (was automatisch dazu führt, dass nicht alles für alle gleichermaßen interessant ist). Zahlreiche Fallbeispiele machen das Lesen vergnüglich und anschaulich.

Das Buch gliedert sich in die Abschnitte „Grundlegendes“, „Settings“, „Organisationsaufstellungen und Führung“, „Organisationsaufstellungen zu speziellen Bereichen“ und ein „Last but not least“, wobei mir nicht so ganz klar ist, wie die „Führung“ es in diese Gliederungsebene geschafft hat, ist sie doch (so zumindest mein Verständnis) in allen Organisationen explizit (oder implizit) mit dabei und in grundlegenden Überlegungen ebenso mitzudenken wie in verschiedenen Settings? Das aber nur am Rande.

Zu Beginn beschreibt Gunthard Weber grundlegende Aspekte der Aufstellungsarbeit in Organisationen – er befasst sich mit Zugangsweisen zu Wirklichkeiten, benennt verschiedene Settings,

skizziert den Prozess der Hypothesenbildung und erwähnt grundsätzliche Haltungen und Orientierungen. Abschließend weist er auf dysfunktionale Strukturen ebenso hin wie auf Gefahren und Risiken – eine „Checkliste“ zu möglichen Anwendungsbereichen schließt diesen Teil ab.

Darauf folgen drei weitere Artikel mit den Schwerpunkten qualitative Sozialforschung, Soma und Bewusstsein in Organisationen und Theorie U (für alle, die schon immer wissen wollten, was mit „Theorie U“ gemeint ist, findet sich hier eine gut lesbare Zusammenfassung). Wie dieser Prozess in Aufstellungen verdeutlicht werden kann, ist schnell nachvollziehbar: Es geht um Innehalten, Hinsehen, Hinspüren und Loslassen im Beginn, um Anwesendwerden und Sich-mit-der-Quelle-Verbinden am „Wendepunkt“ und dann um Kommenlassen, Verdichten und Verkörpern (S. 116). Der Prozess wird bildlich als oben geöffneter Halbkreis dargestellt – wie ein U eben!

Settings gibt es deren viele – einige werden im Buch vorgestellt: Einzel- und Gruppencoaching, offene und geschlossene Workshops, Supervision, „Management-Constellations“ (zum Beispiel dem St. Gallener Managementmodell mit den Elementen Strategie, Struktur und Kultur folgend), Managementthemen im Team aufstellen. Den jeweiligen Autoren und Autorinnen ist es gelungen, ihren Arbeitsansatz und ihr Selbstverständnis nachvollziehbar zu beschreiben – es finden sich Anregungen zur Prozessgestaltung und zum Ablauf, zur Informationsvermittlung an die Teilnehmenden und Sicherung der Ergebnisse. Im Kern finden sich hier Phasenmodelle wieder, die auch in anderen systemischen (Lehr-

Büchern zu finden sind: Zu Beginn geht es neben der Klärung des Anliegens oder der Fragestellung vor allem auch um vertrauensbildende (sichernde) Maßnahmen, im zweiten Schritt werden Frage/Anliegen/Problem räumlich aufgestellt (mit Symbolen, Stühlen, Ankern oder Personen), danach geht es um das Erfassen einer möglichen Lösung und die ersten Schritte dorthin. In den unterschiedlichen Artikeln zu verschiedenen Settings werden die jeweiligen „Besonderheiten“ hervorgehoben – das ist hilfreich für diejenigen, die beispielsweise eine entsprechende Anfrage kompetent beantworten (können) möchten.

Mit ziemlich genau 45 Seiten widmet sich das Buch dem Thema „Führung“ – die Leser erfahren zunächst etwas über die Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen „systemischem Denken“ einerseits und „Führung“ andererseits. Beide haben mit komplexen lebenden Systemen zu tun, und gleichzeitig verfolgen sie einen deutlich unterschiedlichen Auftrag. Während Systemiker Komplexität (bestenfalls treffend) beschreiben, sind Führungskräfte aufgefordert (oder eingeladen), zu steuern, zu gestalten und zu verändern (S. 216) Darin steckt ein Widerspruch, der sich jedoch auflösen lässt. Einleitend wird ein systemisches Führungsverständnis erläutert – hierzu gehören „Komplexität verstehen und auf ihr surfen“, „Kräfte erkennen und entwickeln“, „Das große Bild“ und die „Haltung von Neugier und Bescheidenheit“. Die Autorin R. Seliger stellt in ihrem Fazit fest, dass es zwar einiges an Arbeit bedeutet, wenn Führungskräfte sich für eine eher systemische Führung entscheiden, dies aber auf jeden Fall lohnenswert sei, denn „systemische Führung ist die komplexe Antwort auf

eine komplexe Aufgabenstellung. Damit wird systemische Führung zu einem Merkmal von Professionalität und Qualität von Führung“ (S. 227). Ein beinahe ebenso grundlegender Artikel betont die Beziehungsgestaltung als wesentliche Führungsaufgabe. Wie Aufstellungen dazu beitragen können, das Zusammenspiel zwischen Leitung und Team wirksamer zu gestalten, darum geht es in einem weiteren Artikel.

Der Abschnitt zu „speziellen Bereichen“ beginnt mit einem spannenden Artikel zum Einsatz von Aufstellungen in Schulen – hier werden unter anderem die Themen „Die Hausordnung der Schule respektieren“, „Lehrer als Führungskräfte stärken“, „Der gute Platz der Eltern“ oder die „Teamentwicklung im Lehrerkollegium“ angeschnitten und als Praxisbeispiele beschrieben. Gleichmaßen einleuchtend wie auch überraschend war für mich die Genauigkeit der Systemzugehörigkeiten und Differenzierung der unterschiedlichen Funktionen – so erhalten auch die Referendare, das Schulamt, die einstellende Behörde oder die Schulaufsicht einen angemessenen Platz.

Ein weiterer Artikel befasst sich mit Ideen, wie Aufstellungen in der universitären Lehre zu innovativen Impulsen in einem forschungsorientierten Lehr-Lern-Prozess beitragen können.

Der dritte Artikel in diesem Abschnitt ist politischen Aufstellungen gewidmet. Albrecht Mahr bezieht sich vor allem auf die Erfahrungen, die in der 2002 gegründeten Arbeitsgruppe Internationales Forum Politische Aufstellungen (IFPA) gemacht wurden. „Politische Aufstellungen betreffen inhaltlich politische Fra-



Für einen guten Durchblick!

Systemaufstellungen und Systemische Therapie bei Carl-Auer



NEU 2017

229 Seiten, Kt, 2017
€ (D) 24,95
ISBN 978-3-8497-0176-5



NEU 2017

130 Seiten, Kt, 2017
€ (D) 17,95
ISBN 978-3-8497-0183-3



NEU 2017

176 Seiten, Gb, 2017
€ (D) 29,95
ISBN 978-3-8497-0104-8



304 Seiten, Kt, 2016
€ (D) 39,95
ISBN 978-3-8497-0099-7



NEU 2017

128 Seiten, Kt, 2017
€ (D) 14,95
ISBN 978-3-8497-0182-6



352 Seiten, Kt, 2016
€ (D) 44,-
ISBN 978-3-8497-0140-6



Carl-Auer Verlag

Auf www.carl-auer.de bestellt, deutschlandweit portofrei geliefert!

gen und haben das Ziel, diese Fragen im Sinne des Klienten und seines Anliegens zu klären. Die Klienten sind beruflich politisch tätig oder sie betätigen sich als Bürger und Teil der Zivilgesellschaft in politischen Projekten (S. 271). Neben einer historischen Einleitung und interessanten Hinweisen zur bisherigen Arbeit mit politischen Aufstellungen weist Mahr auf sechs verschiedene Formate hin. Während die ersten vier mit Klienten im Beratungssetting arbeiten und eher über die verschiedenen Anliegen differenziert werden können, wird im fünften Format mit einer Gruppe ein vorher schriftlich dargelegtes Anliegen in Abwesenheit des Klienten bearbeitet. Das sechste Format arbeitet mit einer Gruppe in einer „Vor-Ort-Aufstellung“ (S. 276 f.). Gerade angesichts aktueller politischer Herausforderungen (Kriege und Konflikte wie in Syrien, Geflüchtete in Deutschland und ansteigender Populismus, Radikalisierung und Gewalt) stellt sich die Frage nach hilfreichen, sinnstiftenden Zugängen besonders drastisch. In einem kleinen Exkurs zitiert der Autor aus einer sehr umfangreichen Studie (1200 Seiten) des Harvard-Psychologen S. Pinker, der die Gewaltentwicklung der vergangenen 12 000 Jahre erforscht und beschrieben hat und zu dem Schluss kommt: „Die Gewalt ist über lange Zeit immer weiter zurückgegangen ...“ (Pinker 2011, in: Mahr 2016, S. 283) Mahr schließt sich in seinem Fazit S. Pinker an und formuliert: „Ich sehe in Systemaufstellungen mit ihrem persönlichen, familiären, sozialen und politischen Potenzial und ihrem integrativen Wertesystem eine gute Möglichkeit, die skizzierten Befunde zur Gewaltentwicklung aufzugreifen und weiterzuentwickeln.“ (S. 284)

Die beiden letzten Artikel befassen sich

mit dem Scheitern, den Fehlern, Stolpersteinen und Hürden in der Arbeit eines „facilitators“ und mit dem „Where y' all going?“ – also mit der Frage, wohin wird uns das alles führen? Oder auch mit der Frage: Welchen Sinn würde es machen, die aus der Zukunft zu uns kommenden Ideen proaktiv zu nutzen?

(Persönliches) Fazit: Weber und Rosselet ist es gelungen, verschiedenste Autoren und Autorinnen zu gewinnen und ein sehr vielschichtiges, in unterschiedlichsten Richtungen weisendes Buch zu gestalten. Das gefällt mir! Dass mir dabei das eine oder andere bekannt vorkommt, erklärt sich von selbst – schließlich bin ich selbst seit nunmehr fast 20 Jahren im (systemischen) Geschäft auf unterschiedlichen Bühnen. Und auch da halte ich es mit G. Bateson – es ist eben genau nicht das Gleiche, nicht die gleiche Frage, nicht der gleiche Gedanke und nicht der gleiche Kuss!

Ich werde die eine oder andere Anregung in liebevoller Erinnerung behalten und darauf zurückkommen, wenn ich sie brauche!

Ilike Crone

Eric Lippmann
Identität im Zeitalter des Chamäleons
Flexibel sein und Farbe bekennen
Vandenhoeck & Ruprecht 2014

Prof. Eric Lippmann, Psychologe und Soziologe am Institut für Angewandte Psychologie IAP Zürich, beginnt sein Buch mit einem unterhaltsam in das Thema einführenden „Multilog“ zwischen Matthias Varga von Kibéd, der Filmfigur Zelig (Woody Allen) und ihm selbst.

In der folgenden Einleitung wird die Frage gestellt, ob es überhaupt Identität in einer Multioptionsgesellschaft geben kann. Zweck und Sinn dieses Buches, so Lippmann, ist es, Anregungen zu geben für die individuelle Auseinandersetzung mit der eigenen Identität und derjenigen anderer Menschen (S.17).

Dazu wird im zweiten Kapitel der Inhalt des Films „Zelig“ (Woody Allen) erzählt. Der Film bietet eine beispielhafte Kulisse für die Fähigkeit seiner Hauptperson, sich in verschiedenste Rollen einzupassen.

Das dritte Kapitel untergliedert Lippmann nach dem Prinzip der „fünf Säulen der Identität“: Soziale Beziehung, Arbeit und Leistung, Leiblichkeit, Materielle Sicherheit, Glaube und Werte. Sie dienen als Orientierung, sind eng miteinander verwoben, aber nicht klar trennbar.

Am Filmhelden „Zelig“ wird jeweils abgehandelt, welche Paradoxien in der Suche nach Sinn und Identität stecken, zum Beispiel bei den Versuchen, „Geliebt zu werden“ oder „dazuzugehören“ in einer Gesellschaft, in der dem Individuum multiple Identitäten vorgeschrieben oder heute meist bereits in die Wiege gelegt sind. Zentrale Metapher für Zelig's Überanpassung ist die Wandlungsfähigkeit des Chamäleons. Erst die Begegnung und Beziehung zu Zelig's Therapeutin, Frau Dr. Fletcher, zeigen das Dilemma und den Anspruch, eine gute Balance zu finden zwischen Authentizität und Anpassung.

Zusammenfassend (letztes Kapitel) macht Lippmann in seinem Buch durch den Bezug auf den Film „Zelig“ komplexe und komplizierte Theorien anschaulich und amüsant.

Anregend – auch auf theoretischem Niveau –, spannend, lesenswert.

Dr. Inga Wild

Wilfried Nelles

**Alles ist Bewusstsein ist alles –
Zur Psychologie der Gegenwart
Innenwelt Verlag 2016**

Das neue Buch von Wilfried Nelles ist eine heterogene Ansammlung von Essays, Interviews und Aphorismen aus den vergangenen 15 Jahren. Sie handeln von der menschlichen Existenz als solcher, von Aspekten der Aufstellungsarbeit und der Psychologie sowie von seinem Verständnis von Bewusstseinsentwicklung, wie sie sich ja auch in seinem von ihm entwickelten Lebens-Integrations-Prozess (LIP) widerspiegelt.

Der Autor gliedert seine Reflexionen über unser Dasein in folgende Bereiche: Leben und Sterben; Erinnern und Handeln; Krankheit und Heilung; Liebe und Sexualität; Gegenwart, Vergangenheit und Zukunft. Das kleinformatige Buch wurde vom Innenwelt Verlag gut gestaltet und dankenswerterweise als Hardcover herausgebracht. Sein Titel ist eine Verkürzung eines seiner Aphorismen: „Alles, was ist, ist Bewusstsein, und Bewusstsein ist alles, was es gibt.“

Was mir an diesem Buch gefällt, ist, es einfach irgendwo aufzuschlagen, die folgenden Seiten zu lesen und sie in mir nachhallen zu lassen. Manches lädt ein zum Verweilen, anderes überfliege ich eher, doch ist es eine stets anregende Lektüre. Es gibt auch einige längere Ausführungen und Interviews, die als Ganzes gelesen werden wollen. Mir fiel beim Lesen der Interviews auf, wie sich Nelles'

Sprache im Laufe der Jahre von einem gelegentlich vordergründig provokanten und konfrontierenden hin zu einem eher besinnlichen Ausdruck gewandelt hat, was dem Gesagten in meinen Augen gut bekommt.

Ich genieße seine manchmal eigenwilligen und herausfordernden Sichtweisen, zum Beispiel wenn er auf 30 Seiten auf die Grundlagen einer phänomenologischen Psychologie eingeht. Nelles ist ein origineller Denker, der in seinen Reflexionen nicht nur die therapeutische, sondern auch die philosophische Dimension seines Wirkens zu ergründen sucht. Dabei ist der zentrale Aspekt stets das eigene Bewusstsein und als solcher der rote Faden, der die unterschiedlichen Beiträge miteinander verbindet. Es ist ein schönes kleines Buch, das den Leser zum Denken und Empfinden anregt ...

Peter Bourquin

Brackwehr, Linda/Mayer, Claude-Hélène
Der Einsatz von Aufstellungsarbeit in der
Mediation. Eine qualitative Studie über
Anwendungsbeispiele aus der Praxis.
Peter Lang Verlag 2015

Birgt die Aufstellungsarbeit Potenzial für Konfliktlösungen in Mediationsverfahren? Die kleine Arbeit von Brackwehr und Mayer hat untersucht, wo und wie sich Aufstellungsarbeit in der Mediation einsetzen lässt, bei welchen Konflikten sie sich eignet und wo ggf. Schwierigkeiten auftreten. Nach einer kurzen Darstellung des Mediationsverfahrens und der Aufstellungsarbeit im ersten Drittel des Buches sowie der eingesetzten Methode des leitfadengestützten Interviews widmet sich der Hauptteil den zusammengefassten Ergebnissen

und Antworten der Experteninterviews. Dargestellt werden die Gründe und Faktoren für den Einsatz von Aufstellungsarbeit in Mediationsverfahren, dazu gehört zum Beispiel eine hohe Eskalationsstufe und wie dieser Einsatz bei den Klienten begründet wird sowie Erfolgsfaktoren und der Mehrwert für das Mediationsverfahren.

Ein Fazit der Diskussion der Ergebnisse ist, dass der Einsatz von Aufstellungen in Mediationsverfahren durch die Visualisierung der Beziehungsstrukturen, darin ermöglichte Perspektivenwechsel zu überraschenden Einsichten führt und alternative Handlungsoptionen aufzeigt. Somit ergänzt die Aufstellungsarbeit die Vielfalt der Konfliktlösungsmöglichkeiten sinnvoll, kann jedoch in kein einheitliches Verfahrensschema gefasst werden.

Der Gepflogenheit folgend, verweisen die Autorinnen am Ende auf die kleine Samplegröße und welche Fragen noch der weiteren Untersuchung bedürfen, zum Beispiel welche Potenziale der Einsatz von systemfremden Repräsentanten böte, was man tun kann, um Vorbehalte gegen die Aufstellungsmethode abzubauen, ob die durch die Aufstellungsarbeit ermittelten Lösungen wirksamer sind, als wenn ohne diese Methode gearbeitet wurde usw. Hier sollten weitere Untersuchungen folgen.

Für erfahrene AufstellerInnen enthält die Studie keine großen Überraschungen, und das ist auch gut so. Sie trägt dazu bei, den selbstverständlichen Einsatz von Aufstellungen in diversen Settings weiter zu fundieren und auszubauen.

Kirsten Nazarkiewicz

Lisa Böhm
Alles in mir – Aufstellen im Kreis der
Urprinzipien
verlagderIdeen 2016

Vielleicht beobachte nicht nur ich, sondern erleben mehrere bis viele AufstellerInnen dieses „Janusgesicht“ der Aufstellungsarbeit. Indem Aufstellungsarbeit uns mit menscheitsgeschichtlich seit Jahrhunderten bis Jahrtausenden bewährten Einsichten und Erkenntnissen verbindet, scheint sie „uralt“ zu sein. Doch als ein in ihrer gegenwärtigen Ausprägung praktiziertes Verfahren ist sie „jung“. Sie steckt gewissermaßen noch in den Kinderschuhen. Unter anderem auch dadurch spürbar, dass sie sich offen zeigt für forschendes Fragen im Erproben ihrer Spielräume und im Ausloten ihrer Entwicklungs- und Einsatzmöglichkeiten.

In Lisa Böhms Buch „Alles in mir – Aufstellen im Kreis der Urprinzipien“ treten für mich diese beiden Aspekte der Aufstellungsarbeit deutlich hervor. Zum einen stellt Lisa Böhm ein von ihr entwickeltes neues und vielseitig einsetzbares Aufstellungsformat vor. Verfahrensmäßig knüpft sie dabei an Vorgehensweisen der Strukturaufstellungen als auch des NIG (Neuroimaginatives Gestalten) an. Mit den Urprinzipien andererseits verbindet Lisa Böhm „Grundbausteine und Essenzen, die die unendliche Vielfalt der Phänomene in dieser Welt beschreiben und strukturieren...“ (S.14) „Wie in der Farbenlehre als Grundbausteine die Grundfarben existieren und in der Naturwissenschaft die Atome“, so Lisa Böhm, „wird in der Psychologie versucht, die Vielfalt menschlichen Verhaltens ... in Archetypen oder in Typologien zu erfassen.“ (S. 14)

Das Urprinzipiensystem bildet in Lisa Böhms Ansatz „ein in sich geschlossenes und vollständiges Ganzes“. (S. 17) Es beruht auf 12 Positionen, die einer inneren Logik folgen. „Die 12 Positionen gliedern sich in Vierergruppen, die in Verbindung mit den vier Elementen Feuer, Erde, Luft, Wasser vier Beweglichkeiten repräsentieren.“ (S. 17)

Neben der von alters her als kraftvoll herausragenden Zahl 12 spielt in diesem Modell auch der Kreis eine wichtige Rolle. Er „besitzt eine Eigendynamik und Selbstregulierungskraft, die insbesondere dann wahrnehmbar und spürbar wird, wenn bewusst Veränderungen herbeigeführt werden“. (S. 27)

„Das Konzept des Aufstellens im Kreis der Urprinzipien besteht in der Essenz aus zwei Bausteinen: dem Urprinzipiensystem ... und dem Aufstellen.“ (S. 14) Ein längeres Kapitel des Buches ist darum auch den Elementen der Aufstellungsarbeit gewidmet.

Die Einsatzspielräume für dieses Modell können sich „auf alle Lebensbereiche und Lebensthemen“ (S. 14) beziehen. Hinweise dafür gibt es im Buch für familiensystemische Anliegen, innere Teamarbeit, Symptom- und Heilebenen nach dem Fünf-Ebenen-Modell von Dr. D. Klinghardt, Coaching, Beziehungsmuster im Kontakt mit anderen, Projektarbeit und anderes.

Lisa Böhm geht im Aufstellen im Kreis der Urprinzipien differenziert auf essenzielle Betrachtungsebenen des Lebens ein: geistig-spirituelle Haltungen, Ahnenkräfte, mentale Überzeugungen, innere Anteile, Energiemuster, Körperebene. Sie verdeutlicht die Vielfalt an Betrachtungsmöglichkeiten mit Fall-

beispiel, sodass interessierten Lesern auch für die praktische Arbeit viele Anregungen und Hinweise gegeben werden.

Guni Baxa

Rainer Sänger
Guten Tag, Herr Sänger. Begrüßung
und Gesprächseinstieg in Psychotherapie
und Beratung
Reinhardt Verlag 2017

Ein kleines originelles Büchlein zu einem bisher kaum behandelten, aber beachtenswerten Thema. Es geht um die Kontaktaufnahme zwischen Klient und Therapeut in den ersten Minuten ihrer Begegnung, die dabei ausgetauschten Blicke, Gesten und Worte.

Das Buch enthält circa 60 kurze Protokolle der Erst- oder Wiederbegegnung, des Einstiegs in ein therapeutisches Gespräch. Jedem Protokoll ist ein kurzer Kommentar hinzugefügt, der das geschilderte Geschehen erläutert oder andeutet, wie es dann in der Therapie weitergegangen ist.

Das ist alles sehr leicht, hin und wieder sogar vergnüglich zu lesen, sehr erhellend, auch lehrreich, ohne auch nur einen Moment zu belehren. Handelt es sich doch um absichtslose, auf beiden Seiten der Begegnung sehr persönliche, spontane Äußerungen, die erraschenderweise oft unvermittelt das Wesentliche berühren. „Schon im ersten Augenblick der Begegnung liegt die Erkenntnis verborgen.“ So lautet das Motto des Vorwortes, das die Gesprachprotokolle überzeugend bestätigen.

Die Lektüre sensibilisiert unsere Auf-

merksamkeit für die ersten Momente der Begegnung zwischen Therapeut und Klient, wie sie gleich in die Mitte des Anliegens eines Klienten führen können und beiderseits spürbar machen, ob eine gelingende Beziehung im Entstehen ist.

Es geht im Buch von Rainer Sänger, der über Erfahrungen aus verschiedenen, auch systemischen Therapierichtungen verfügt, um die Begrüßung vor Einzeltherapiesitzungen. Der Transfer zur Situation in Gruppen ist aber leicht möglich. Inspirierend für die bewusstere Wahrnehmung und Gestaltung der kostbaren, höchst aufschlussreichen Momente, die dem therapeutischen Gespräch vorausgehen.

Dr. Christoph Wild

Victor Chu
Vaterliebe
Klett-Kotta 2017

Der Buchtitel „Vaterliebe“ scheint zunächst unzeitgemäß zu sein und nicht getriggert durch aktuelle Skandale oder gängige, auch psychologische Modethemen. Sich als (Vater-)Leser darauf einzulassen, kostet daher etwas Mühe und Überwindung, die sich im Fortgang der Lektüre des Buches dann aber außerordentlich lohnt.

Ausgangspunkt sind einerseits „die Krise der Männlichkeit und Väterlichkeit“, Scham, Nichtprasenz, Vaterferne, also Abwertung, Schwäche, Zurücknehmen der Vaterrolle, andererseits die Verhebung des Glücks einer Vaterliebe, die bis in große Tiefen der Seele und in spirituelle, jenseitige Dimensionen reicht. In diesem Spannungsbogen beleuchtet der Autor viele Bereiche des menschlichen

Daseins (Familientraditionen, Generationenfolge, Zeitgeschichte und Kriegsfolgen, gesellschaftlich geprägte Männerbilder im Patriarchat und deren Erosion, Feminismus, ...), mit denen das Vaterthema vernetzt ist und wodurch viele der beschriebenen Probleme verständlich werden. Chu hat hohe professionelle Kompetenz, erworben durch jahrzehntelange psychotherapeutische Praxis- und Seminararbeit. Leitlinien sind ihm auch Erkenntnisse der Gestalttherapie und des Familienstellens. Eine für den Leser sehr überzeugende Erkenntnisquelle besteht aber in der Darstellung der eigenen Familien- und Vaterrolle. Hier wird deutlich, dass der Weg vom entwerteten Vater zum „großen Glück der Vaterliebe“ hart erarbeitet werden muss. In schonungsloser Offenheit und Selbstkonfrontation schildert der Autor seine Sehnsüchte, Enttäuschungen, Stolpersteine, Fallen und letztlich Fortschritte auf diesem Weg. Er scheut sich dabei nicht, immer wieder auch selbst in die Patientenrolle bei Kollegen zu gehen. Also eine echte Herausforderung für fluchtgefährdete und schamerfüllte Männer und Väter! Dafür braucht es wahrlich den Mut, den der Autor einem denn auch zuspricht. Hilfreich sind zahlreiche Fallschilderungen und konkrete, umsetzbare Empfehlungen, mit denen jeder seine eigenen Erfahrungen machen kann, sowie einen wohlthuenden Verzicht auf „psychotherapeutische Abstinenz“. Individuelle und kollektive Einflüsse dramatischer, zeitgeschichtlicher Ereignisse bedürfen des Nachfühlers, Trauerns, Bewusstwerdens, damit Gewalterfahrungen und Traumatafolgen nicht an die nächsten Generationen weitergegeben werden. Chu sieht hier wesentliche Beiträge zur Erosion der Vaterrolle, zu Opfer- und Täterkarrieren. Seine Vision eines „normalen Vaters“

beinhaltet ein Sicheinlassen auf eigenes Leid, Machtlosigkeit, Mitgefühl, aus dem eine neue, von Narzissmus und Machtbedürfnis befreite Qualität männlichen Selbstbewusstseins erwachsen kann. Der spezifisch männlich-entwicklungspsychologische Werdegang eines Jungen bedarf einer ebenso spezifisch männlich-väterlichen Betreuungsperson, um dann auch die Begegnung mit den Frauen freier und unbelasteter zu gestalten.

Ebenso prozesshaft wird das Vatersein, das eben nur ein Vaterwerden sein kann, beschrieben. Hier sind die Tragfähigkeit der Partnerschaftsbeziehung der Eltern und deren emotionale Stabilität gefordert beim Eintritt in die Gesetze des Familiensystems durch das Erscheinen des Kindes. Wichtig ist hier die Differenzierung der Vater-Sohn-versus der Vater-Tochter-Beziehung. Familienpolitische, ökonomische und gesellschaftliche Faktoren spielen hier eine große (gefährdende und förderliche) Rolle. Die Brisanz des Buchthemas wird noch einmal deutlich an den Folgen einer gescheiterten Vaterbeziehung, in deren Beschreibung man eigentlich die ganze Palette psychopathologischer Symptome wiederfinden kann. Dabei besonders brisant: die Anfälligkeit der Betroffenen für extreme Ideologien und problematische „Führer“. Es handelt sich also wahrlich um keine psychologische Spielwiese! Umso gespannter schaut man nun auf Chus Lösungsperpektiven! Hier lohnt es sich wirklich, seine wie Kernsätze wirkenden Thesen wörtlich nachzulesen. („Sich mit seiner Scham auseinandersetzen, sich der eigenen Bedeutung als Vater und Mann bewusst werden und würdig erweisen, aus der Würde erwachsende Verantwortung, Anschluss an die eigenen Eltern finden,

Kriegsbeil begraben und Frieden finden, sich niederlassen und Platz in der Familie einnehmen. Aufhebung der Trennung zwischen Weiblichem und Männlichem, Wurzel werden, gespannt sein, wie sich unsere Kinder entfalten werden.“) In der chaotisch zu werden drohenden Gemengelage familiärer Konstellationen (Eielfternfamilien, Patchworkfamilien, steigende Trennungstendenz von Elternpaaren, Genderfragen, Kuckuckskinder, künstliche Befruchtung, Leihmütter, Eizellen/Samenspenden, homosexuelle Elternpaare ...) plädiert Chu für nicht preiszugebende „Konstanten“: Wichtigkeit und Bekanntheit der biologischen Eltern, Förderung des „Ganzheitserlebens“ von Kindern durch emotionale Präsenz und Würdigung beider Eltern, heterosexuelle Kernfamilie ohne Rückfall ins Patriarchat. Dieses Plädoyer gerät am Ende des Buches zu einem leidenschaftlichen Credo der Kostbarkeit und Einzigartigkeit der Vaterliebe mit dem Herzblut eines mittendrin Stehenden. Zeitweise liest sich das Buch so spannend wie ein biografischer Roman, allerdings nicht mit fatalem Ausgang, sondern mit sehr konkreten und selbst durchlebten und durchlebbareren Lösungswegen. Zusammenfassend wird der Leser zu einer Reise eingeladen durch verschiedenste Landschaften des Vaterseins, in denen Krisen und Glück gleichermaßen erfüllt werden können und nach der man ohne Zögern sagen kann, dass „Mann“ da eigentlich dabei gewesen sein muss! Auch aus der wiederum etwas distanzierteren Perspektive eines Kinder- und Jugendpsychiaters kann die Lektüreempfehlung ebenso ohne Zögern gegeben werden, da in seiner Praxis das Ringen um flüchtige und entwertete Väter täglich Brot ist. Wenn dieses Ringen dann gelingt, geht ein sehr deutlicher ‚Ruck‘ der Erleichterung durch die Be-

handlung der Kinder und Jugendlichen, sodass das Buch im Praxiswartezimmer einen würdigen Platz einnehmen sollte.

Dr. Gottfried Seitz

Filme zu Identitäten

Die in dieser Rubrik empfohlenen Filme erzählen Geschichten, die dem systembezogen denkenden Zuschauer gefallen, weil sie entweder bereits selbst einen größeren Kontext beinhalten oder dazu anregen, das Fehlende zu ergänzen. Zum diesmaligen Schwerpunktthema „Identitäten“ lassen sich sicher sehr viele Beispiele in der Kinowelt finden.

Hier sei der Film *Zelig* von Woody Allen empfohlen, den auch Eric Lippmann in seinem in dieser Ausgabe besprochenen Buch „Identität im Zeitalter des Chamäleons“ zur Grundlage seiner Betrachtungen nimmt. Zelig hat die besondere Eigenschaft, in Identitäten zu schlüpfen, die ihm das Leben erleichtern und dem Überleben dienen. Letztlich entkommt er aber nicht der Frage, wer er wirklich ist, wo seine Wurzeln und seine innere Heimat sind.

Der Film *Moonlight* zeigt den Werdegang eines Schwarzen in Miami, der sein wahres Ich vor seinem Umfeld verbirgt, um seine Existenz an einem anderen Ort aufzubauen. Durch einen einzigen Anruf wird seine Fassade ins Wanken gebracht.

Der über zwölf Jahre gedrehte Film *Boyhood* erzählt die Geschichte eines sechs Jahre alten Jungen bis zum Eintritt ins College und damit den Übergang vom Kind zum Jugendlichen bis zum Beginn des Erwachsenseins. Diese Langzeitstudie erfasst nicht nur den Protagonisten und sein Umfeld, sondern auch die Schauspieler, denn sie sind über all die Jahre dieselben geblieben.

Der Film *Manchester by the Sea* ist aus systembezogener Sicht insofern empfeh-

lenswert, als er die Frage aufwirft, ob bei schwerer Schuld jemals ein innerer Friede gefunden werden kann.

Auch in *The Salesman* geht es um den Ausgleich von Schuld. Kann er auf der Ebene von Recht, Unrecht und Rache gefunden werden?

*Zelig, Woody Allen, 1983,
Zweitausendeins Verlag Edition, Film 337*

Moonlight, 2016, Barry Jenkins

Boyhood, 2014, Richard Linklater

Manchester by the Sea, 2016, Kenneth Lonergan

The Salesman, 2016, Asghar Farhadi

Lisa Böhm